

Gardenroute per Bike

(vom Tafelberg zum Addo Elephant Park)

Bernadett Adorján

Anfangs November, nach 3 wunderschönen Sightseeing-Tagen in Kapstadt, ging es zu der lang ersehnten Ferientour: die Gardenroute per Bike. Laut Programmbeschreibung, sollte die Strecke vom Tafelberg bis zum Port Elizabeth durch mittelschwere bis anspruchsvolle



Etappen, inklusive einige Bustransfers, führen. Sonne pur, Singletrails und einsame Pfade auf den Spuren des Cape Epic - wie schön auch die Ausschreibung tönte - viel Pech hat unsere 15-köpfige Gruppe begleitet.

Die Einrolltour am Fusse des Tafelberges musste aus Sicherheitsgründen gestrichen werden und die Aushändigung bzw. der Schock der Mietbikes wurde auch auf den nächsten Tag verschoben. Die Mietbikes waren vor der Tour kaum gepflegt, die Reifen sehr schmal und teilweise komplett abgefahren, nur wenige Modelle glichen der Buchung. Dank einem lieben Teamkollegen wechselte ich blitzartig auf ein 27,5" tubeless Modell – wie wenn ich im Voraus gesehen hätte, dass ich mit dem 29er (woran mein Name hing) noch mit unzählbaren Platten und nicht funktionierender Schaltung etc. hätte kämpfen müssen.

Die erste Tour am Constantia-Berg war leider wegen einem Waldfeuer nicht fahrbar. Stattdessen pedalieren wir nach dem obligatorischen Besuch des Kaps der Guten Hoffnung, zwischen Reben, auf den Trails des lokalen Wannabees Veloclubs. Die ersten Defekte meldeten sich schon bald, aber alles noch im grünen Bereich. Am zweiten Biketag ging es wieder auf einer eingezäunten Farm in der Stellenbosch Region, wo der Eigentümer zwei Trails namens Chardonnay und Shiraz anlegte. Beide machten recht viel Spaß – mit steilen Anstiegen und Abfahrten, Spitzkehren, Felsen, Wurzeln,

leider alles nur viel zu kurz, man kam nie richtig in den Flow. Am selben Tag mussten wir wegen technischer Probleme auf einen neuen Bus umsteigen, was ein weiterer Grund für die „ewige“ Warterei war.

Am nächsten Morgen fanden wir mehrere Bikes mit Platten auf dem Trailer. Dies verspätete unsere Abfahrt aufs Farmland in den Hottentot Holland Bergen. Die grosse Gruppe hat sich nach Ankunft schnell in verschiedene Stärkeklassen aufgeteilt, daher fuhr unser Team ohne Guide. Am Eingang haben wir die Trail Karte studiert, auf der 3 verschiedene Routen (grün, blau, gelb) markiert waren. Wir verfuhr uns megaschnell und verliessen unbewusst das Farmgelände. Nach einigen Zaunklettereien kam es zum zweiten Startversuch wobei wir feststellten, dass die Routenfarben auf der Karte unterschiedlich zu den Markierungen im Gelände waren. Alle unsere Versuche die „verblockten“ Trails oder eine andere Gruppe zu finden, blieben ohne Erfolg. Dieser Tag war aussergewöhnlich, weil wir so wenig Bus fuhren das man am Nachmittag noch Zeit hatte in Gordon's Bay im Ozean zu baden.

Weiter ging es zum Oak Valley Weingut, wo der Inhaber einen schönen Rundkurs gebaut hat. Unterhaltsam war hier die Lösung der Zaunüberquerungen. Stege aus Pallo-Holz führten über diverse Zäune, wo man bei fehlendem Schwung oder bei hängen bleibendem Pedal, gute 2 Meter hätte abstürzen können. Nach dieser Tour und einer offiziellen Wein Degustation ging es mit dem Bus via Swellendam weiter auf das Boosmansbos Wildnis Gebiet. Dieses ist Teil des UNESCO Weltnaturerbe Capensis. Als Highlight des kommenden Tages wurde der GS&G (Blood, Sweat & Gears) Pass, eine 2,2 km lange Steigung mit 450 Höhenmetern, angekündigt. Welcher wir aber nicht bezwingen konnten – die Erklärung hierfür war, dass der Weg zum Pass wegen einer Baustelle gesperrt worden sei. Wie gewohnt, führte man uns wieder auf ein privates Grundstück, wo die Bike Route mit Kontrollpunkten von „A“ bis „F“ markiert war. Nochmals, verirren wir uns wahrscheinlich schon beim Punkt „B“, weil wir statt „C“ plötzlich am Punkt „F“ standen. Trotzdem hatte unsere kleine Truppe aber viele Freude, als wir die Bike Route wiederum verliessen und auf einem verbotenen Fussweg eine spektakuläre Abfahrt durch ein Farnfeld meisterten.

Übrigens wenn wir uns nicht beim Biken verfuhr, dann hat es unser Chauffeur geschafft. Lange Bustransfers wegen Falschfahrens waren Teil unserer Tour Erlebnisse, wie das Nichtverstehen der südafrikanischen Velowegbeschilderungen...

Als neue Erfahrung bikten wir statt auf geschlossenen Farmen im Moose Valley Naturreservat über die Langeberge. Ich genoss es sehr, dass wir endlich mal im freien Gelände eine Tagestour absolvierten. Wir überquerten

verschiedene kleine Pässe, strampelten ständig auf und ab, manchmal im Busch, manchmal in einem Flussbett und fanden eine richtig tolle Landschaft. Es folgte ein Ruhetag in der Halbwüste Kleinen Karoo, den wir mit ein wenig Biken und einer herrlichen Wanderung verbrachten.



Mit neuen Kräften und mit einem zweiten Guide ging es durch die Gouritsschlucht weiter. Der Tag sollte das absolute Highlight der Reise sein. Technisch anspruchsvolle Durchquerung der Langeberge parallel zum Gouritsfluss wo man einige Male sein Bike tragen muss. Weiter auf den Paardeberg zu einer Höhle, wo man unversehrte Zeichnungen der Bushmen sehen kann. Der Tag war wirklich das absolute Highlight der Reise. Die Gruppe sammelte insgesamt 45 Platten! (ich: keine!!!) In 8 Stunden schafften wir nur 30km mit 650 Hm, fuhren effektiv 2 Stunden und reparierten 6 Stunden lang. Mir gefiel das Programm trotzdem, weil es viel Abenteuer bedeutete und mir genug Zeit gab, unzählige Fotos zu machen

und farbenhafte Vögel zu „beobachten“. Den Gouritsfluss überquerten wir viermal mit den Bikes auf den Schultern. Wir hatten sehr viel Abwechslung im Terrain: Dornbusch, Sand, Steinige Passagen. Leider standen nicht alle Teilnehmer auf solche Action sodass die Tour gekürzt werden musste. Die Felsmalereien erreichten wir nie und unser Bus hatte erneut Probleme. Der Tag war sehr lang und ein wenig enttäuschend.

Die Bikes kamen am nächsten Morgen frisch aus der Reparatur, aber jetzt konnte der Bus nur noch max. 20km/h fahren. Erst gegen Mittag stiegen wir wieder aufs Velo und ich gab alle Hoffnungen auf, dass wir die Tagesetappe durch die Attakvas Berge schaffen würden. Die Landschaft war wunderschön, überall riesige, grüne Berge und endlos farbige Blumen. Eine anspruchsvolle Strecke wo man richtig spürte, dass wir auf den Spuren des Cape Epic waren. Steile Rampen, spannende Bachüberquerungen, sehr grober Untergrund. Ich war stolz, dass ich bis zum letzten Meter alles fuhr und nie zum Schieben abstieg. Auch diese fantastische Tour musste abgebrochen werden, da unser

Bus nicht rechtzeitig repariert werden konnte. Die Wartezeit verbrachten wir auf einer weiteren Ranch, bevor wir im Stockdunkeln, Mossel Bay erreichten.

Am darauffolgenden Tag kamen neue Herausforderungen und neue Landschaften auf uns zu. Nach einigen km - einer wenig spektakulären Piste - fuhren wir 17 km auf dem Sand des Ozeanufers. Die Teilnehmer mit „Würstlräder“ schätzten auch dieses Erlebnis wenig. Mir hätte es auf einem „Bacardi-Beach“ mit Türkis Wasser und Kokospalmen auch besser gefallen.

Weit und breit sahen wir keinen Menschen, nur Wasser und Sand! Die Fahrt wollte nie enden. Da wir wieder spät dran waren, kam langsam die Flut an und die Flucht vor den Wellen bedeutete ständiges Gas geben. Vom Wasser schnell weg, aber immer noch auf fahrbaren, nassen Sand bleibend um einen Sturz im trockenen Sand zu verhindern. Nach der Tour kam es wieder zur nervigen Wartezeit unter der prallen Sonne, weil unser Fahrer den Treffpunkt nicht finden konnte. So kamen wir wieder erst nach Einbruch der Dunkelheit in Plattenberg Bay an.



Am letzten Biketag ging es durch den Knysna Urwald. Nach Anfangsschwierigkeiten mit den Rangers wegen des fehlenden Permits, starteten wir auf Holzfällerpfaden im dunklen, heißen und üppigen Wald. Nach der Mittagsrast entdeckten wir den Harkerville-Trails mit einigen wundervollen Singletrail-Abschnitten und herrlichen Ausblicken auf den Indischen Ozean. Wir waren mit den irreführenden Trail-Markierungen schon so gut vertraut, sodass wir auf der Abschlussstour nur sehr wenig extra Kilo- und Höhenmeter hinnehmen mussten. Am Nachmittag kamen wir alle glücklich und gesund am Treffpunkt an und es erstaunte uns, dass der Tag bis dort planmässig verlief. Natürlich hatten wir uns viel zu früh gefreut. Genau 10 km vor der Unterkunft ist unser Trailer kaputt gegangen. So wurde der Tag wieder verlängert, bevor wir die Bikes dort zurück lassen konnten.

Meine letzte Hoffnung auf einen grandiosen Ferienabschluss, bzw. auf die BIG5 im Addo Elephant Park, war nach all diesen Vorgängen definitiv ein Flop. Zum Glück hat die Safari trotzdem stattgefunden, weil wir wegen

erneutem Verfahren mehrere Stunden zu spät ankamen. Das Wetter war windig und der Busch satt grün, also Grund für ein erfolgloses Tierspotting, da die Wildtiere dadurch den Menschen riechen und sich perfekt verstecken können. Wir sahen also nur wenige Warzenschweine, Büffel, die Silhouetten von Zebras und Antilopen. Die zwei Kudus die man hätte gut fotografieren können, wurden durch unser Fahrzeug aufgeschreckt. Zu meiner grössten Enttäuschung, keine Spur von Elefanten im ganzen Elephant Park! Nach guten 2 Stunden, wo die Gruppe gelangweilt und fast verfroren im Cabrio-Truck sass, hat ein halbtoter Löwe unseren Tag gerettet. Dieser schlief mit blutenden Verletzungen auf der Strasse und bekam nicht mit was für ein berühmtes Fotomodell er für uns war.

Von Port Elizabeth ging es dann im Flieger zurück nach Kapstadt, wo ich wieder einen traumhaften Tag verbrachte. Mit einem gemieteten Cruiser-Velo flanierte ich noch einmal durch See Point, kaufte Souvenirs ein und gönnte mir noch ein letztes Steak und ein Gläschen Wein am Waterfront, während die Robben vor hungrigen Touristenaugen im Ozean spielten.



Obwohl ich in diesem Bericht versucht habe, die lustige „Pechserie“, welche wir mit der afrikanischen Reiseorganisation erlebten, zusammenzufassen, soll der liebe Leser bitte nicht glauben, dass sich die Südafrika Ferien nicht gelohnt haben. Wir waren eine tolle Gruppe und den oben erwähnten Malheuren begegneten wir immer gelassen und mit viel Humor. Von den Ortschaften wo wir schliefen, haben wir zwar nichts gesehen, aber dafür fuhren wir jeden Tag auf tollen Trails, sahen exotische Landschaften und bekamen beste kulinarische Verpflegung – jede Menge bestes Fleisch und edlen

Wein. Mich störte es zwar, dass man nicht durch das ganze Land frei in der endlosen Natur fahren durfte, aber die einheimischen MTB Enthusiasten leisteten auf ihren Farmen eine tolle Arbeit und legten interessante Trails an. Südafrika ist definitiv ein attraktives Bike-Reiseziel und ich werde bestimmt wieder einmal dorthin zurückkehren!